

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 129 (2003)
Heft: 1

Artikel: Teppichetage - eine Traumkarriere
Autor: Scherff, Rainer / Borer, Johannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596883>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Teppichetage – eine Traumkarriere

RAINER SCHERFF

Frühmorgens um fünf vom pünktlichen Wecker wacker geweckt zu werden, verschlafen ins kalte Bad zu schlurfen, unter der Dusche Schnellwaschungen durchzuführen, danach einen Happen – während das

Frühstücksfernsehen vorlaut läuft – mittels eines heißen Kaffees halberstickend runterzuwürgen, nebenbei die fröhliche Krawatte knotend und das obligate Köfferchen packend, um dann, die Schuhe noch auf der Treppe bindend, hinunterzuholpern, nicht zu laut, aber laut genug, um zu signalisieren: Hier verlässt ein verantwortungsbewusster Mensch das Haus, hier geht ein Berufstätiger seiner täglichen Pflicht nach, geht zur Arbeit, tut seine Schuldigkeit gegenüber Familie, Staat und Gesellschaft. Begegnet ihm freundlich und mit Respekt: Das ist mir alltägliche Routine.

Mein Arbeitsplatz ist in der Teppichetage. Ich habe es geschafft, ich bin Führungskraft, zwar nur im mittleren Management, aber mit guten Aufstiegschancen. Obwohl von oben abhängig, habe ich meinen eigenen Spielraum. Unentbehrlich habe ich mich gemacht, kein Wunder bei meinen Kenntnissen: Ich bin eine Aussenhandelskoryphäe. Der Überseehandel ist mein Monopol. Hier hat mein Wort Gewicht. Hier setzen alle auf mich. Als Betriebswirt bin ich Kaufmann und Kaufleute bestimmen den Gang der Welt: Keine Bestellung internationaler Art wird getätigt ohne mich, keine Rechnung diesbezüglich geschrieben, keine Zahlung geleistet ohne meine Unterschrift.

Der Vorstand belobigt mich, der Vorsitzende nickt mir wohlwollend zu, der Aufsichtsrat fragt nach meinem Ergehen, Vorgesetzte laden mich zum Essen ein, der Betriebsrat wirbt um meine Mitgliedschaft. Der Shareholder-Value steigt und steigt durch



JOHANNES BORER

meine Tätigkeit. Kollegen beneiden mich: Ich bin Vorbild. Kein Problem, das ich nicht löse: Die gesamte Weltwirtschaft liegt mir zu Füßen. Auftrag nach Auftrag hole ich herein. Ein wahrer Run auf unser Unternehmen setzt ein. Kein Wirtschaftspartner der Welt, der mich nicht kennt.

Neue Arbeitskräfte werden eingestellt, die Produktion läuft und läuft. Wir expandieren ständig. Kanzler Schröder ruft uns zum Unternehmen des Jahrhunderts aus. Wir bringen Deutschland

wieder in die schwarzen Zahlen. Ich werde demnächst in den Aufsichtsrat berufen, denn die Firma steht im Mittelpunkt meines Denkens. Montags bin ich der Erste und freitags der Letzte. Wochenends nehme ich die Arbeit mit nach Hause, bringe die Firma immer weiter und weiter ...

Da es aber nicht so ist, weil mir kein Unternehmen eine Chance gibt, bleibe ich weiterhin arbeitslos und einmal mehr vor dem Frühstücksfernsehen hängen – auch nicht schlecht.

Aufgeflogen:
Bei Bilanzen gelogen
 dass sich die Balken bogen.

Lügen und Schweine
 haben kurze Beine,
 und wo sie einmal gesteckt,
 ist der Boden verdreckt.

P.S.: Schweine, anders als wir,
 können nichts dafür.

Werner Moor

**DIE VIER LETZTEN CHANCEN
 FÜR TOP-MANAGER**

PFUSCHI



Der wahre Sieger

Wer steigt hinauf, wer kommt zu Fall?
 Das ändert sich von Fall zu Fall.
 Der wahre Sieger heisst Zufall.

Reinhard Frosch

Teppichetage

Panoramascheiben.
 Blick auf Schuldenberge.
 Und ringsumher
 hungrige Haie,
 die immer in Beissnähe bleiben.
 Ein Teppichmeer
 schluckt etwaige Schreie.

Alle Räume
 von Kunstlicht durchflutet.
 Die Wände bis zu den Decken
 Palisander, natur.
 Wer hier finanziell verblutet,
 hinterlässt keine Flecken
 auf dem Velours.

Dieter Höss